

weibes gebraucht, endlich aber dieselbe wieder von sich jagen wollen; nachdem sie aber von ihrem Do. parochi patriae ein tüchtiges Zeugniß sowohl honestae geniturae, als Agamiae eingehändiget, ist wegen gedachten Listens Tergiversation ein Befehl von Gnädiger Herrschaft an mich ergangen, alsbald ohn Verzug dieselbigen beiden Personen zu copuliren, welches auch alsbald denselben Tag 4. Aug. Nachmittag nach 2 Uhr geschehen.

Mit derselben erzeugte er mehrere Kinder, zu deren Taufzeugen er stets angesehene Leute nahm, wie das hiesige Kirchenbuch vom Jahre 1693 aussagt, in welchem er ein Töchterlein hat taufen lassen. Besonders war der damalige Pfarrer Zämann zu Beutha, List's Gevatter und guter Freund. Michael Zämann hat ihn oft zu sich, und Nicolaus galt so viel bei diesem Mann, daß er List ohne acht des wenigen Gelasses, den er selbst hatte, die beste Kammer einräumte, in welche er allezeit Alles steckte, was er von Werth mitbrachte. Sie war übrigens ganz einfach gebaut; sie bestand aus lauter einzelnen Brettern, die mit einer Art Springstangen umgeben waren. Uebrigens gab's nur hölzerne Riegel und Schieber an der Thüre.

In dieser Kammer lag nun alles, wie er selbst bekannte, in der schönsten Ordnung. In einem großen und wohlverschlossenen Kasten befanden sich die geraubten Kleider, Wä-

sche, Ueberzüge, und was hieher gerechnet werden konnte, mit No. 1. bezeichnet. In einem darneben stehenden kleinen Schrank befand sich alles Silberwerk, welcher Schrank aber so künstlich beschaffen war, daß man keine Thüre oder Oeffnung bemerkte. Hier stand mit großen Ziffern die Signatur No. 2. In der Ecke stand ein kleiner Koffer No. 3., der alles baare Geld enthielt, was List von Zeit zu Zeit einbrachte; dieser war so schwer, daß ihn kein Mann aufheben, geschweige fortschaffen konnte. Dieser hing an eisernen Ketten in der Wand, und war mit doppelten französischen Schlössern versehen, bei welchen so leicht an keine Oeffnung zu denken war. Endlich kam das übrige Geräthe von höhern oder geringern Werth, denn ein solcher Dieb hatte vielerlei in seinem Krame. Da hiengen Reitsattel von allerlei Art neben Pistolen, gezogenen Büchsen, Terzerolen und Säbeln, und dieser Theil des Gemachs glich einer Rüstkammer, in welcher man von so vielerlei Dingen etwas siehet. — So weit von Nicolaus List. —

Beutha, den 8. September 1843.

Johann Christian Neubert,
Pastor.

Mülßen St. Michael.

(Beschluß.)

Die Kirche ist im Jahr 1750 neu erbaut worden, indem die alte Kirche abgetragen werden mußte.

Das Innere der Kirche ist geräumig und lichtvoll, und die an den Emporkirchen angebrachten einfachen Gemälde sind noch wie neu. Die Orgel, welche von einem geschickten Orgelbauer, Namens Schramm, gebaut worden ist, ist gar nicht übel.

Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken, von denen die Kleine sehr alt und Mönchsschrift darauf zu finden ist. Mehre Male ist die Kirche bestohlen worden, die Altar- und Kanzelbekleidung geraubt, ja sogar vor einigen Jahren ein Theil der Agende entwendet worden, welche aber 8 Tage nach ihrer Entwendung auf dem Altar wieder vorgefunden wurde. Es war anzunehmen, daß sie wahrscheinlich zu abergläubischen Dingen gebraucht worden war.

Die Kirche besitzt einiges Vermögen, welches zur Zeit durch die Rentengelder beträchtlich vermehrt worden ist und wird. Aus demselben sind zethier die Kirche und die Pfarrgebäude in baulichem Wesen erhalten worden.

Auf dem Kirchhof zeichnet sich ein aus Eisenguß bestehendes Denkmal aus, das in Gestalt eines Kreuzes (X) geformt ist.

In der Parochie befindet sich eine einzige Schule mit 200 Kindern in 3 Klassen vertheilt. Der Lehrer heißt Johann Carl Gottlob Hoffmann, geboren in Zetteritz bei Rochlitz, welcher mit 204 Thln. fixirt ist.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht, Otto Victor, Fürst von Schönburg-Waldenburg, hat die Collatur von Kirche und Schule.

Die Pfarrgebäude befinden sich größtentheils nicht in besten Umständen und liegen von der Kirche einige 100 Schritte entfernt, weshalb man behauptet, daß dieselben früher mehr an der Kirche gestanden haben sollen, wären aber durch Feuer 2 Mal verunglückt.

Der Ort bildet nur eine Gemeinde. Westlich an der Grenze von dem Dorfe Kuerbach, da wo der Weg vom hiesigen Orte in dasselbe führt, kann man weit hinab in's Schönburgische und weit in's Voigtland sehen, so wie man auch sehr gut die an der böhmischen Grenze befindlichen Berge sehen kann.

Ueber der Kirchthüre nach der Mittagsseite zu ruht ein marmorner Quaderstein mit folgenden Inschriften:

Q. D. B. V.

Sub auspiciis Illustrissimi Comitis
Guilielmi Henrici S. R. I. Comitis ac Domini
de Schoenburg

Aedes haec, quam

S. Michaeli olim religio dedicaverat,
ruinae proxima restaurata ampliorque facta.

D. T. O. M.

quem ipse Michael et omnes angeli supplices adorant,
nunc sacrata, sacrisque publicis faciendis dicata est.

M. D. C. C. L.

Procul hinc profanus esto!

Im Jahre 1538 ist ein Priester, Michael Ranf, in St. Micheln gewesen und hat noch in Eichtenstein zum heiligen Kreuz Messe gelesen.

In dem Archiv bei den Freiherrlich v. Rosauischen Gerichten zu Thurm soll die Anmerkung befindlich sein, daß ein gewisser Steig, der von der Glauchauschen Straße ab durch das Holz nach Oberwernsdorf führt, und der Pfaffensteig heißt, seinen Namen aus den Zeiten der Reformation habe, indem Micheln länger als andere Orte beim Pabstthum gehalten und Wernsdorf sich eher zur Lutherischen Kirche gewendet habe, und also der Michler Pleban, um sein Amt und Messe bei den noch einzeln katholischen Familien in Wernsdorf zu halten, seinen Weg stets dahin genommen habe, daher denn dieser Name entstanden.

St. Micheln, den 21. Novbr. 1842.

G. F. Pfau,
Pfarrer.

Hierzu als Beilage:

Das 2te große Prämienblatt: Die Kirchen der Ephorie Annaberg (1stes Blatt).

Berlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann und Sohn in Dresden.